

den anderen Folgen zugrunde lag, und es ist denkbar, daß die Skizzen für dieses Album später für die von Fisscher und von Siebold in Auftrag gegebenen Folgen verwendet wurden.

Ein Vergleich der Gemälde läßt den Eindruck entstehen, daß von Siebold seine Sammlung weniger wählerisch zusammenstellte als Blomhoff und Fisscher: Während ein großer Teil der Gemälde in deren Sammlungen das Siegel Keigas trägt, ist es auf den meisten Gemälden in der Sammlung Siebold nicht zu finden. Es ist schwer zu sagen, ob dieser Umstand Keiga selbst zuzuschreiben ist, der Auftragsarbeiten ohnehin nicht mit seinem Siegel versehen hätte, was jedoch, auch auf die von Blomhoff und Fisscher in Auftrag gegebenen Werke zugefallen haben dürfte. Daß von Siebold kurz nach seiner Ankunft in Japan die niederländische Regierung bat, ihm einen Maler zu schicken, läßt vermuten, daß er mit Keigas Arbeit als dokumentarischem Maler nicht zufrieden war. Schon 1824 bat von Siebold den Generalgouverneur in Batavia um drei weitere Assistenten: einen Arzt, einen in Chemie bewanderten Vermesser und einen Maler. Nur die beiden letzten Wünsche wurden ihm schließlich erfüllt. Im Juli 1825 wurde der gebürtige Schweizer Carel Hubert de Villeneuve nach Dejima geschickt, um für von Siebold als Maler und auch als Sekretär zu arbeiten. Der ihm zugeteilte Chemiker war Heinrich Bürger (1804-1854). Ironischerweise profitierte Keiga von der Anwesenheit seines westlichen Kollegen und »Rivalen«. Allem Anschein nach wurde er von de Villeneuve in die Prinzipien der westlichen Zeichenkunst eingeführt, insbesondere in die Anwendung von Perspektive und Schattenschwurf. Als ein deutliches Beispiel der Ergebnisse dieser Unterweisung kann ein Tuschgemälde in einem nahezu westlich-akademischen Stil angeführt werden, worin eine steinerne Laterne einen Schatten auf zu einem Schrein führende Stufen wirft. Doch auch ein Vergleich zwischen den Lebenszyklusfolgen in der Sammlung Fisscher und der Sammlung Siebold verrät in einigen Szenen der Siebold-Folge eine sehr viel ausgeprägtere Beherrschung der Regeln westlicher Malerei, und man darf daraus folgern, daß die Lebenszyklusfolge in der Sammlung Fisscher in die Jahre 1820-24 zu datieren ist, während diejenige der Sammlung Siebold wahrscheinlich nach der Ankunft de Villeneuves auf Dejima gemalt wurde.

Besonders deutlich werden die Ergebnisse des Unterrichts, den Keiga von de Villeneuve erhielt, in einer Gruppe von Landschaftsansichten, die Keiga als Teilnehmer der »Hofreise« von 1826 unter Hauptmann Johann Wilhelm de Sturler (1773-1855) anfertigte. Auch von Siebold und Bürger nahmen an dieser Reise teil, letzterer unter dem Vorwand, er sei als Sekretärsassistent unentbehrlich. Für de Villeneuve allerdings wurde keine Genehmigung erteilt.

Andererseits darf nicht verschwiegen werden, daß von Siebold und de Villeneuve ihrerseits von Keigas Kunst beeindruckt waren, insbesondere von seiner Arbeitsgeschwindigkeit. Zumindest hielten sie fest, daß Keiga eine Landschaft mit einigen Bauernhäusern zwischen Bäumen und einem Gebirgszug in der Ferne in 2,5 oder eine Berglandschaft an einem See in 2,25 Minuten ausführen konnte.

Von den mehr als vierzig Gemälden, die Keiga während der »Hofreise« vorbereitete, wurden schließlich nur einige in von Siebolds Bericht